

Neue Bücher



Sophia Klink: „Kurilensee“

Lachse, Bären, Sonnentau

Von Beate Tröger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 17.11.2025

In ihrem Debütroman „Kurilensee“ erzählt Sophia Klink von einer jungen Biologin, die gemeinsam mit einem Forscherteam auf der russischen Halbinsel Kamtschatka über die dortige Lachspopulation forscht. Ein Roman, der überzeugt, vor allem mit Blick auf die Art und Weise, wie Fachwissen eingebracht wird.

Nach Ende des Winters kehrt die junge Biologin Anna mit einem kleinen Team zurück in eine Forschungsstation am Kurilensee in der russischen Kamtschatka:

„Alle Häuser stehen noch. Sogar die Schleuse hat den letzten Winter gut überstanden. Der See ist eisfrei, nur am Spülsaum liegen noch ein paar Brocken verstreut.“

Doch idyllisch ist diese Forschungsstation nicht. Es gibt karges Essen. Man ist umgeben von Bären. Die Biologen sitzen eng aufeinander und müssen sich mit einer drängenden und nicht zweifelsfrei beantwortbaren Frage auseinandersetzen:

Sollen sie ausprobieren, ob eine Zugabe von Phosphatdünger dazu führt, dass die aufgrund des Klimawandels und einer Überfischung schwindende Lachspopulation wieder zunimmt?

„Es könnte die Lachse über viele Jahre retten. Es könnte aber auch das ganze Ökosystem aus dem Gleichgewicht bringen. Und wenn wir nichts tun, werden die Kreisläufe vielleicht auch zusammenbrechen.“

Komplexe ökologische Zusammenhänge

Schnell wird klar, dass angesichts komplexer Kreisläufe in diesem Ökosystem auch hochspezialisierte Forscher vor offenen Fragen stehen. Dieses Dilemma plastisch zu machen, ist ein zentraler Handlungsstrang in diesem ausgewogen gebauten Romandebüt von Sophia Klink. Sie stellt ihr Talent unter Beweis, spannend und in einer einfallsreichen wie präzisen Sprache erzählen zu können. Man folgt den Wegen ihrer Protagonistin Anna gern – ob es nun um die der Landschaft, die der kleinen, gleichsam geschlossenen Gesellschaft geht, oder um die Beschreibungen von Pflanzen wie dem Sonnentau und Tieren:

„Ich nehme einen Fisch aus, als würde ich eine logische Argumentation betreiben. Meine Hände sind die Wissenschaft, die Organe immer dieselben Maschinenteile. Aber dann wende ich diese Organe hin und her und merke, wie wenig sie den Teilen einer Maschine gleichen. Sie haben keine Form und keinen Ort.“

Sophia Klink

Kurilensee

Frankfurter Verlagsanstalt

240 Seiten

24,00 Euro

Der Roman entspinnnt noch einen weiteren wichtigen Handlungsstrang: Anna sucht ihren Platz in der Welt. Soll sie ihre Karriere als junge Wissenschaftlerin verfolgen, auf der Station bleiben, auf der auch ihr Freund Vova mitforscht? Dort ist kein Platz für Kinder. Auch eine Schwangerschaft ist, weit weg von Ärzten und Kliniken, risikoreich. Ihren unbewussten Kinderwunsch nimmt Anna dennoch deutlich wahr, als sie ihre Tage bekommt:

„Wir verhüten zu gut als dass etwas passieren könnte. Noch nie ist uns ein Kondom gerissen. Ich wünsche mir nicht, dass es passiert. Aber diesmal knülle ich das Klopapier zusammen und merke, seltsam enttäuscht zu sein. Als hätte ich heimlich doch gehofft, in meinem Körper hätte sich ein Programm geändert.“

Als Frau in der Feldforschung

Sophia Klink spiegelt das Setting der Forschungsstation, der Landschaft, der Tiere und Annas Zustand, ihre Fragen und Sorgen ineinander. Sie zeigt, wie Menschen über ihre Naturhaftigkeit miteinander verbunden aber auch einander ausgeliefert sind, und wie schwierig es ist, als junge Wissenschaftlerin in der Feldforschung tätig zu sein. Es ist ein Problem, das sie auch in ihren Gedichten zur Sprache gebracht hat, wie hier in „Periode im Feld“:

„Meredith steht bei minus sechsundzwanzig Grad auf einem

Gletscher und bohrt eine Sonde ins Eis.

Meredith spürt die Krämpfe, lange bevor das Blut kommt.

Bethan blutet durch Kälte und Stress so heftig, wie lange nicht mehr.

Meredith birgt und vermisst den Eisbohrkern, während die Krämpfe immer schlimmer werden.“

Nicht nur das Forscherteam, auch Anna steht also vor gravierenden Entscheidungen. Klinks Debütroman gelingt es, diese Handlungsstränge präzise ineinander zu verflechten und so die Dringlichkeit beider Fragen nach dem Umgang mit den Lachsen und dem Plan für das eigene Leben wechselseitig zu verstärken. Er bringt seiner Leserschaft komplexe biologische Kreisläufe näher. Er macht zudem deutlich, wie produktiv es sein kann, wenn Schreibende auf Fachwissen zugreifen und es plausibel in Literatur verwandeln können. Sophia Klink hat hier den Dreh eindeutig heraus.